

Liebe Leser,

kennen Sie das neueste Stadtgeschichtsbuch
»Sulm ain Stättl | Neckarsulm«?

Es ist 2021 erschienen zum Stadtjubiläum 1250 Jahre.

Barbara Löslein, langjährige Leiterin des Stadtarchivs, und Historiker Peter Wanner, Christina Jakob (Städtische Museen Heilbronn), Christhard Schrenk (Stadtarchiv Heilbronn) und Stadtarchivarin Vera Kreuzmann haben die Stadtgeschichte neu erzählt.

Ich habe es gelesen und bin hin und weg.

Durch die kurzen Texte und die vielen Bilder ist es leicht zu lesen. Beim Durchblättern stößt man immer wieder auf Themen, die man noch nicht kannte und die uns regelrecht anziehen und animieren zum Lesen und Forschen.

Ein schöneres Geschichtsbuch gibt es nicht.

Auch Leute, die nie Zeit haben, können es auf den Nachttisch legen und vor dem Einschlafen oder den ganzen Sonntag darin lesen.

Ich hoffe, Sie mögen diese Seite.

Dann lesen Sie jede Woche etwas Neues über die alte Zeit.

Ihre Pia Pichterich

Das Protokollbuch

des Wachtmeisters Franz Josef Küfer

Aus: Barbara Löslein in »Sulm ain Stättl | Neckarsulm«

Neckarsulm zählte rund 2600 Einwohner, die Stadtbefestigung bestand nur noch teilweise, die Tore der Stadtmauer sowie Teile des ehemaligen Deutschordenschlosses waren bereits abgebrochen und die Stadt hatte sich über die Grenzen der ursprünglichen Mauern hinaus ausgedehnt.

Noch war das Neckarsulmer Wirtschaftsleben überwiegend von Weinbau und Landwirtschaft geprägt. Der Eisenbahnbau war in vollem Gange, aber es gab noch keine Hauswasserversorgung, geschweige denn eine Kanalisation oder gar Strom und Gas.

Alltag 1865

Einblicke in den Alltag dieser Zeit gibt das »Tagebuch für Wachtmeister Küfer«, in dem dieser seine Rundgänge protokollierte. Regelmäßig »visitierte« er das Neckarfahr (den Fährlieger am Neckar), das damalige Spital (vor der heutigen Sozialstation), die Tuchbleiche (auf dem Karlsplatz vor dem Schloss oder die beim heutigen Albert-Schweitzer-Gymnasium), den Marktplatz, die Ziegelhütte (heute Sozialstation) und im Sommer auch die Badeplätze. Daneben gab Küfer Turnunterricht, nahm Verhöre vor oder brachte Gefangene zum Gericht. Abends und nachts kontrollierte er die Straßen, zwischen 22:30 und 23:30 Uhr sagte er in den Wirtshäusern die Polizeistunde an und überwachte die Einhaltung.

Protokolliert wurde von ihm alles, was gegen die damalige Polizeiordnung verstieß: Überschreiten der Polizeistunde, Schlägereien oder andere Auseinandersetzungen, das verbotene Wäschewaschen in den öffentlichen Trinkwasserbrunnen, das Freilaufenlassen von Tieren oder das Tränken mit angespanntem Vieh. Küfer vermerkte den fahrlässigen Umgang mit Feuer, das Ablagern von Müll, das Parken von Fuhrwerken oder Pferden mitten auf der Straße oder das Arbeiten während des sonntäglichen Gottesdienstes.

Fragen Sie mal die Leute

Dass Alt und Jung sich nicht verstehen – ich glaub´ das muss man anders sehen.

Fragen Sie mal in der Stadt, wer folgende Gedanken hat:

Am besten wär´ es doch für jeden, er könnt´ mit seinen Eltern reden, wenn sie so alt wär´n wie er heute. Fragen Sie einmal die Leute.

Wir könnten mit 0 Jahren starten, im Alter auf die Kinder warten, nicht älter werden, nicht begraben, bis sie unser Alter haben.

Was könnt´ das für Gespräche geben, aus ihrem und aus unserm Leben! Gleich alt mit 20, 40, 60 Jahren? Was würden wir von uns erfahren?

Doch das sind müßige Gedanken, der Zeitablauf hält uns in Schranken. Mutter, Vater, Tochter, Sohn gleich alt? Geht nicht, Sie wissen schon.

Unverwirklichbar für jeden. Wir müssen *jetzt* zusammen reden und versuchen, zu verstehen. Ich glaube ja, so könnt es gehen.

Bernd Herrmann

Am 26. Mai 1865

»Trotz der Bekanntmachung und den angebrachten Warnungstafeln hat die Tochter des Schreiners Herold am untern [Thor]brunnen Wäsche ausgewaschen, welche mir zur Antwort gab, der Nekar ist trüb, wo soll man den auswäschen? Ich überzeugte mich, allein es ist nicht so, und es wuschen mehrere Leute am Nekar.«